

Die Inspectionen Leipzig und Grimma

als zehnte Abtheilung

der Kirchen-Galerie

Sachsens.

Lief. 27.

Die Stadt Leipzig.

(Fortsetzung.)

Dem D. Degenkolb folgte im Archidiaconat an der Nikolaikirche zu Leipzig

36.) D. Christian Samuel Weiß. Er ward am 27ten Januar 1738 in Leipzig, wo sein Vater Archidiaconus war, geboren, verlor diesen aber schon im fünften Jahre seines Alters. Der Amtsnachfolger desselben, D. Gottlieb Ehrenfried Lechla, nahm sich, im Verein mit dem Bosseckschen, der Familie Weiß verwandten Geschlecht, der Erziehung des früh verwaiseten Knaben sorgfältig an. Im Hause ward er zuerst von dem, später zu Dresden gestorbenen Hofprediger Gebe und dem Vesperprediger an der Paulinerkirche, Leuschner, unterrichtet, nach des Letztern Tode aber, dessen Bruder, welcher Prorektor zu Hirschberg in Schlesien war, anvertraut. Im Jahre 1755 kehrte er nach Leipzig zurück, wo er sich, nach, von dem damaligen Rektor Magnificus Plaz, erlangtem akademischen Bürgerrechte, dem Studium der Theologie widmete. Im Jahre 1759 erhielt er die Magisterwürde und 1762 ward er Katechet an der Peterskirche, welche Stelle er am 9. Mai gedachten Jahres antrat und 4 Jahre verwaltete. Von hier als Sonnabendsprediger an die Thomaskirche versetzt, wurde ihm im Jahre 1770 das Pastorat in Tauscha übertragen. Hier beförderte er den Bau der abgebrannten Stadtkirche, gieng aber schon 1775 wieder nach Leipzig, als Prediger an der dasigen Lazarethkirche, zurück; welches Amt er 1780 mit dem Diaconat an der Nikolaikirche verwechselte. Im Jahre 1791 wurde er Diaconus, und nachdem er 1796 Doktor der Theologie geworden war, 1798 zum Archidiaconus an gedachter Kirche ernannt. Sein Tod erfolgte im Jahre 1805.

Nach ihm succedirte

37.) D. Christoph Friedrich Enke, geboren den 11ten März 1752 zu Untergreißlau bei Weisensfeld. Den ersten Unterricht empfing er von dem Prediger Schröter in Kößschau, von wo er auf die Schule zu Merseburg und dann auf die Landesschule Grimma kam. Die Akademie Leipzig bezog er 1772, ward 2 Jahre nachher Hauslehrer bei dem Bürgermeister D. Wendler alda, 1777 Baccalaureus der Theologie, 1778 Frühprediger an der Universitätskirche zu Leipzig, 1783 Subdiaconus an der Neuenkirche, 1785 Subdiaconus an der Thomaskirche; 1791 Subdiaconus zu St. Nikolai; 1798 Diaconus an eben dieser Kirche und 1805 Archidiaconus an derselben.

Die theologische Doctorwürde hatte er am 3. Oktober 1799 erhalten; auch war er Mitglied des montägigen Predigerkollegiums. Er starb im Jahre 1809.

Sein Amtsnachfolger war

38.) D. Karl Gottfried Bauer, dessen bereits unter den Pastoren zu St. Nikolai, Nr. 19., gedacht worden ist.

Diesem succedirte

39.) Rudolph Richard Fischer. Sein Geburtsort ist Marienthal bei Zwickau, wo er am 1. April 1801 das Licht der Welt erblickte. Nachdem er einige Zeit als vikarirender Lehrer an der Bürgerschule zu Leipzig gearbeitet hatte und 1824 an der Landes-Waisen-Erziehungsanstalt zu Bräunsdorf bei Freiberg als Hilfsprediger und zweiter Lehrer, angestellt gewesen war, ward er 1827 zum Nachmittagsprediger an der Universitätskirche zu Leipzig und 1828 zugleich zum Katecheten in Gohlis ernannt. Im Jahre 1829 trat er das Pastorat zu Bocca bei Altenburg an; von wo er 1836 zum Pastor an der Peterskirche zu Freiberg erwählt ward. Dieses Amt vertauschte er jedoch schon im folgenden Jahre 1837 mit dem Archidiaconat an der Nikolaikirche zu Leipzig, in welcher er am achten Sonntage nach dem Trinitatisfeste seine Antrittspredigt hielt. Im Jahre 1828 ward er daselbst Doktor der Philosophie und 1839 Doktor der Gottesgelahrtheit.

Der Reihenfolge nach, haben wir nun auch der Diaconen und Montagsprediger an der Nikolaikirche zu Leipzig zu gedenken.

Es sind deren, von der Reformation an, bis auf die neueste Zeit, überhaupt 51. Da jedoch die Meisten derselben theils schon unter den Superintendenten Leipzigs, theils unter den Archidiaconen der Nikolaikirche erwähnt worden, der Uebrigen aber in Dietmann's Priesterschaft im Kurfürstenthum Sachsen, 1sten Theils 2ter Band, vorzüglich aber in Albrecht's Sächsischer evangelisch-lutherischer Kirchen- und Predigergeschichte, 1sten Bandes Seite 166—196 ausführlich gedacht worden ist, so begnügen wir uns, indem wir den Leser auf jene Werke verweisen, hier nur diejenigen Diaconen der Nikolaikirche aufzuführen, deren Lebensumstände besonders merkwürdig sein dürften.